

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 12

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in den Gefängnissen von Chillon seinen Rheumatismen nicht zuträglich wären. In der Schweiz wurden seine Güter eingezogen und er selbst in contumaciam zum Tode verurteilt.

In Frankreich schloss er sich einem revolutionären Klub an. Hier lernte er die Redensarten der Jakobiner kennen. Dieses erleichterte seinen Eintritt in die Armee, in welcher man in der Zeit des Einmarsches der Alliierten gediente Soldaten wohl brauchen konnte. 1792 erhielt er das Kommando über ein Bataillon der nationalen Freiwilligen. 1793 kam er zur Alpenarmee. Hier wurde er Platzkommandant von Briançon. Später zeichnete er sich bei der Belagerung von Toulon aus und erwarb sich ein Brigade-Kommando. Er machte die Feldzüge 1794 und 1795 mit. Im letztgenannten Jahre wurde er Divisions-Kommandant. Als General Bonaparte seinen ersten Feldzug 1796 in Italien begann, stand die Division La Harpe unter seinen Befehlen; sie zählte 13,400 Mann und bestand aus 4 Brigaden; sie kämpfte tapfer bei Montenotte und Dego, marschierte dann nach Piacenza und überschritt den Po. La Harpe schlug am 7. Mai sein Hauptquartier in Caseina-Demetri auf. Zwei Tage später, bei Codogno, erfüllte sich sein Schicksal. Bei einem nächtlichen Alarm wurde er aus Missverständnis von einer eigenen Feldwacht erschossen. In dem Augenblick, wo sich ihm die glänzendsten Aussichten unter dem grössten Feldherrn seiner Zeit boten, wurde er von der Bühne abberufen.

Obgleich Oberst Secretan nur spärliche Nachrichten und einige Briefe La Harpe's zu Gebote standen, ist es ihm mit Benützung der Zeitgeschichte gelungen, ein fesselndes Lebensbild seines Helden zu entwerfen und ein interessantes Buch zu schaffen. Dieses ist mit dem schön ausgeführten Bild des Generals de la Harpe geschmückt. Ein zweites Bild stellt seinen Sohn Louis dar, der in jungen Jahren als Husarenoffizier infolge einer vor dem Feinde erhaltenen Verwundung starb.

Eidgenossenschaft

— **Personalangelegenheiten.** Herr Major Ed. Schmid in Oberegg, bisher Kommandant des Bat. 76, wird nach Art. 58 der Militärorganisation zur Verfügung gestellt.

Herr Major Raduner, Waffenkontrolleur der VII. Division, wird die nachgesuchte Entlassung von dieser Stelle unter Verdankung der geleisteten Dienste erteilt.

Zum Verpflegungsunteroffizier in Airolo wurde ernannt: Herr Adolf Michel, Feldweibel.

— **Stellenausschreibung.** Waffenkontrolleur der VII. Division. Erfordernisse: Offiziersgrad und technische Bildung. Anmeldung an das eidg. Militärdepartement.

— **Infanteriefourgon.** Die Ordonnanz für den umgeänderten Infanteriefourgon, Modell 1889/1899, und den neuen Infanteriefourgon, Modell 1899, wird genehmigt.

— **Verbot jeder Veränderung an Infanterie-Munition.** (An die Waffen- und Abteilungschefs, sowie an die Armeekorps- und Divisionskommandanten, vom 9. Februar 1899.) Gemäss Ziffer 4 der provisorischen Schiessanleitung für Unteroffiziere wurden bis anhin für den Unterricht in der Munitionskenntnis von den Instruierenden scharfe und blinde Patronen zerlegt, das Pulver herausgeschüttet und verbrannt. Dieses Verfahren hat ohne Zweifel dazu geführt, dass auch Mannschaften dann und wann ähnliche Veränderungen an der Munition vornahmen und dadurch Beschädigungen der Waffen verursachten. Wir sehen uns deshalb veranlasst, in Aufhebung der in Ziffer 4 der provisorischen Schiessanleitung für Unteroffiziere enthaltenen bezüglichen Vorschrift, jede Veränderung an der Munition, auch zu Unterrichtszwecken zu untersagen. Wenn zur Instruktion Patronenbestandteile und Pulver notwendig sind, so kann dieses Material von der eidg. Munitionsfabrik in Thun in bescheidenen Grenzen auf Schulrechnung bezogen werden.

Wir ersuchen Sie, soweit an Ihnen, darüber zu wachen, dass obige Weisung strikte befolgt wird.

— **Schweizer-Militär im Auslande.** In Hamburg starb, wie dem „Bündner Tagbl.“ geschrieben wird, nach einer schweren Operation Oberstleutnant Edgar v. Salis (Vetter des österreichischen Feldzeugmeisters Daniel v. Salis) von Chur. Er war Platzkommandant von Oldenburg und Befehlshaber des dort stationierten Regiments. Voriges Jahr war er noch in unserem Lande zum Besuch seiner Verwandten.

— **Ein Veteran.** In Malans starb Hauptmann Gubert Abraham Dietegen v. Salis-Seewis im Alter von 64 Jahren. Der Vereigte gehört zu den mehr und mehr verschwindenden alten Herren, die in jungen Jahren in fremde Kriegsdienste zogen und dem Schweizernamen auch in der fremdherrlichen Uniform Ansehen und Achtung zu verschaffen und zu wahren verstanden. Er stand in k. neap.-sizil. Diensten.

— **Für Hebung der Pferdezucht** und zwar für Ankauf von im ganzen 17 Zuchthengsten für das Depot wurden verwendet 135,562 Fr. Diese verteilen sich nach dem Bericht des Handels- und Landwirtschaftsdepartements auf 5 Percheronhengste 21,169 Fr. 50 Cts. (per Hengst 4,233 Fr. 90 Cts.), 3 Anglonormannerhengste 23,901 Fr. 75 Cts. (per Hengst 7,967 Fr. 23 Cts.), 3 Hackneyhengste 80,107 Fr. 5 Cts. (per Hengst 26,702 Fr. 35 Ct.)

A u s l a n d .

Deutschland. Die Etatsstärke des deutschen Heeres 1899 wird sich nach der dem Bundesrate vorgelegten Übersicht im ganzen belaufen auf 23,230 Offiziere, 1134 Zahlmeisteraspiranten, 6362 Spielleute (Unteroffiziere), 1937 Lazaretthilfen, 68,814 sonstige Unteroffiziere (Gesamtsumme der Unteroffiziere 78,247), auf 16,869 Spielleute (Gemeine), 1929 Unterlazaretthilfen, 7193 Ökonomiehandwerker, 453,238 Kapitulanten und sonstige Gefreite und Gemeine (Gesamtsumme der Gemeinen 479,229), ferner auf 2103 Militärärzte, 1016 Zahlmeister, Musikinspizienten, Werkstättenvorsteher der Luftschiesserabteilung, 583 Rossärzte und Veterinäre, 995 Büchsenmacher und Waffenmeister, 93 Sattler und 98,038 Dienstpferde. Gegenüber dem Jahre 1898 sind in Preussen und Bayern hauptsächlich Etatsänderungen auf Kosten der Truppenteile zugunsten der Bekleidungsämter, außerdem geringe Offizierserhöhung bei der preussischen Infanterie, den besonderen Formationen und den nichtregimentierten Offizieren, der bayerischen Fuss-Artillerie, den bayerischen besonderen Formationen, den sächsischen Bezirkskommandos und den bayerischen,

sächsischen und württembergischen nichtregimentierten Offizieren vorgesehen. Von der Gesamtsumme entfallen auf Preussen: 18,129 Offiziere, 60,632 Unteroffiziere, 371,278 Gemeine, 1629 Militärärzte, 792 Zahlmeister etc., 469 Rossärzte, 775 Büchsenmacher und Waffenmeister, 73 Sattler, 77,258 Dienstpferde; auf Bayern: 2628 Offiziere, 8850 Unteroffiziere, 54,246 Gemeine, 246 Militärärzte, 115 Zahlmeister, 61 Veterinäre, 111 Büchsenmacher etc., 10 Sattler, 10,206 Dienstpferde; auf Sachsen: 1538 Offiziere, 5490 Unteroffiziere, 33,960 Gemeine, 142 Militärärzte, 67 Zahlmeister, 39 Rossärzte, 66 Büchsenmacher und Waffenmeister, 6 Sattler, 6384 Dienstpferde; auf Württemberg: 935 Offiziere, 3275 Unteroffiziere, 19,745 Gemeine, 86 Militärärzte, 42 Zahlmeister, 23 Rossärzte, 43 Büchsenmacher etc., 4 Sattler, 4190 Dienstpferde.

Die neue Militär-Vorlage bezieht wesentliche Änderungen. Im Rechnungsjahr 1902 soll die Zahl von 502,506 Gemeinen, Gefreiten und Ober-Gefreiten erreicht werden. Da die jetzige Heeresstärke 479,229 Mann beträgt, so beziffert sich die geplante Erhöhung auf 23,277 Mann. Die Zahl der Bataillone würde von 624 auf 625 vermehrt werden, bei der Kavallerie von 465 Eskadronen auf 482, Feldartillerie von 494 auf 574 Batterien, Fussartillerie von 37 auf 38 Bataillone, Pioniere von 23 auf 26 Bataillone, Verkehrstruppen von 7 auf 11 Bataillone, bei dem Train von 21 auf 23 Bataillone.

Grossbritannien. (H. W.) Eine Sammlung von Trophäen aus dem Sudan, die einzig in ihrer Art ist, wird gegenwärtig in dem Royal United Service-Gebäude ausgestellt. Die weissen Jebbahs oder Kleider der Derwische, die Kettenrüstungen, die merkwürdigen Helme sind alles interessante Reliquien vom Schlachtfeld bei Omdurman. Die verschiedenartigsten Waffen und Ausrüstungen haben in der Ausstellung Platz gefunden, ebenso photographische Ansichten von Omdurman und Gordon's Palast.

(United Service Gazette, Nr. 3439.)

England. Verkehr mit dem Sudan. (H. W.) Der General-Postmeister hat soeben an die Postmeister der Vereinigten Königreiche ein Cirkular verschickt, um ihnen mitzuteilen, dass Omdurman in Egypten ein Post- und Telegraphenbureau hat. Telegramme dorthin adressiert, können angenommen und übertragen werden.

(U. S. G. Nr. 3437.)

Griechenland. Der Bericht des Kronprinzen über den Krieg von 1897 ist in Athen erschienen. Er füllt einen Quartband von mehr als 500 Seiten. In Wirklichkeit bringt er wenig Neues. Ein Staat, der sich ohne ernste Vorbereitungen in einen Krieg stürzt, muss sich auf Unfälle und Niederlagen, wie sie die Griechen 1897 erlitten, gefasst machen. Es fehlte ihnen ungefähr alles was man heutigen Tags zum Kriege braucht, als: den Anforderungen der Jetzzeit entsprechende Waffen, Instruktion, Disziplin, militärisch gebildete Truppenführer, Vorräte an Munition, Lebensmittel u. s. w.

Der Bericht gibt eine eingehende Darstellung der Operationen und besonders der Gefechte und Schlachten bei Velesino, Pharsala, Domokos u. s. w. Dem Bericht sind interessante Schriftstücke und Depeschen beigefügt, die auf die Verhältnisse des Oberbefehls ein sonderbares Licht werfen.

Die „Times“, in welcher bis jetzt allein ein Bericht über das Buch erschienen ist, sagt: Von der Regierung aufgefordert, zu erklären, warum er Larissa räumte, sagte der Kronprinz, dass die Armee in Mati, ohne Befehle von ihm dazu empfangen zu haben, sich nach Larissa so hoffnungslos desorganisiert zurückzog, dass es unmöglich war zu versuchen, eine unbefestigte Stadt mit solchen Truppen

zu verteidigen. Die Armee in Thessalien war die einzige verfügbare für die Verteidigung des Landes; es war daher notwendig, sie nach besten Kräften zu reorganisieren, und dies musste in einer gewissen Entfernung vom Feinde geschehen. Der Rückzug von Larissa, fügt er hinzu, bewirkte vollkommene Unordnung wegen Mangels an Offizieren und infolge der Unmöglichkeit, die Truppen, die ohne Mannschaft waren, zu sammeln. In ihrer Stellung in Pharsala war die Armee infolge ungenügender Verkehrsmittel ohne Proviant und Kleidungsstücke, ein Zustand, der die Wiederherstellung von Ordnung und Mannschaft erschwerte. Der Kronprinz legte den Bericht des die zweite Division befehlenden Generals bei, nach dessen Schilderung die Soldaten gänzlich kriegsuntauglich, bereits erschöpft, entmutigt, von Furcht erfüllt und einer ernsten Anstrengung ganz und gar unfähig waren. Die retirierenden Soldaten entledigten sich fast immer ihrer Bagage, während Mangel an Transportmitteln die Ergänzung der Zufuhren unmöglich machte. Während der Zustand der Truppen so entmutigend war, waren die Offiziere selber meistenteils ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Während eines Treffens wandte sich der Befehlshaber einer Brigade an den Kronprinzen um Weisungen, da er außer Stande war, seinen vorgesetzten Chef, General Makros, der den Kampfschauplatz verlassen hatte, zu finden. General Smolenski missachtete die Befehle des Kronprinzen zugunsten von Weisungen aus Athen und der Kronprinz musste sich die Einmischung der Regierung in rein militärische Dinge gefallen lassen. Am 27. April wurde er verständigt, dass Oberst Sapuntzaki, der Chef seines Stabes, abberufen worden sei, worauf ein ganz neuer Stab ernannt wurde. Der Wechsel wurde in einem kritischen Augenblick bewirkt. Der Kronprinz telegraphierte an die Regierung, dass, da er die Verantwortlichkeit für alle seine Handlungen übernommen habe, er die Abberufung des Obersten Sapuntzaki als eine Zurücksetzung des Höchstkommandierenden betrachte: er bitte daher um seine eigene Abberufung. Der Schritt der Regierung sei ungerecht gegen Oberst Sapuntzaki gewesen, der bis dahin einer der Wenigen war, die ihre Schuldigkeit gethan haben und dessen Dienste unentbehrlich waren. Erst als er unterrichtet wurde, dass dieser Schritt aus Staatsgründen notwendig gewesen sei, nahm der Prinz die Ernennung eines neuen Generalstabs an.

Der Bericht, der vom 8. April 1898 datiert ist, aber augenscheinlich nicht veröffentlicht werden konnte, so lange Oberst Smolenski Kriegsminister war, schliesst mit statistischen Angaben. Die Gesamtstärke der griechischen Armee in Thessalien war 45,218 Mann und 966 Offiziere. Die Zahl der Gefallenen war 395 und die der Verwundeten 1563.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

20. Smekal, Gustav, Hauptmann des Generalstabskorps, Fünf taktische Aufgaben über Führung und Verwendung der Feldartillerie. Applikatorisch behandelt. 2. Heft. (Erster Theil der taktischen Aufgabe Nr. 2.) Mit 2 Beilagen und mehreren im Texte enthaltenen Skizzen und Figuren. 8° geh. 1898 S. Wien 1898, L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 6. 70.
21. Idicuzk, Ernst, k. u. k. Generalmajor, Applikatorische Übungen im Schiesswesen bei der Feld-Artillerie. Mit 60 Figuren auf 9 Tafeln. 8° geh. 120 S. Wien 1898, L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 5. 35.
22. Oechsli, Professor Dr. Wilhelm, Vor hundert Jahren. Die Schweiz in den Jahren 1798 und 1799. Zweites Heft. 8° geh. Zürich 1899, F. Schulthess. Preis Fr. 2. —